

Leser fragen – unsere Redaktion antwortet

An dieser Stelle beantwortet unsere Redaktion wichtige Fragen aus der Leserschaft, die uns zu dem jeweiligen Thema in großer Zahl erreichen.

Heute: Zur besten Fernseh-Sendezeit, um 20.15 Uhr im Hauptabendprogramm, beginnt die ARD mit einer dreiteiligen Serie über die Waffen-SS. Behauptet wird, die Soldaten der Waffen-SS seien „Träger des nationalsozialistischen Rassegedankens“ gewesen. War die Waffen-SS wirklich eine Verbrecherbande Hitlers?

Antwort: Verantwortlich für die Sendereihe über die Waffen-SS ist der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR). Ziel der Sendereihe sei es, so die Programmopaganden, der Leugnung „von Waffen-SS verübten Kriegsverbrechen“ insbesondere im Kampf gegen Partisanen entgegenzuwirken. Vorge stellt wird die Waffen-SS „als Teil des nationalsozialistischen Unterdrück-

SS, obwohl die an der Front Kämpfenden nichts mit dem furchtbaren und grausamen Terror in den KZ zu tun hatten. Ehemalige Soldaten der Waffen-SS leisteten beim Aufbau der Bundesrepublik Außerordentliches.

Dr. Kurt Schumacher, lange Jahre in NS-KZ-Haft, 1946 bis 1952 SPD-Vorsitzender, schrieb 1951: „Die Sozialdemokratische Partei ist ausgegangen und geht aus von jeder Ablehnung und Bekämpfung der Kollektivschuld. Uns scheint es eine menschliche und staatsbürgerliche Notwendigkeit zu sein, diesen Ring der kollektiven Haftbarmachung zu sprengen und der großen Masse der früheren Angehörigen der Waffen-SS den Weg zu Lebensaussicht und Staatsbürgertum freizumachen. Ihnen, die keine kriminelle Schuld auf sich geladen haben, sollte man die Möglichkeit geben, sich erfolgreich mit der für sie neuen Welt auseinanderzusetzen.“ Im gleichen Jahr empfing der SPD-Vorsitzende Kurt Schu-

ordnete und Hamburger Innensenator Helmut Schmidt davor gewarnt, alle Soldaten der ehemaligen Wehrmacht und alle Angehörigen der früheren Waffen-SS gemeinsam und ohne Unterschied öffentlich zu ächten und zu brandmarken. Vielmehr müssten alle jene ehemaligen Soldaten, die sich nichts zuschulden kommen ließen, nach gleichem Recht behandelt werden.“ Auch künftig wolle er versuchen, für eine gleichmäßige Gerechtigkeit zugunsten aller ehemaligen Soldaten zu wirken.

Über die Teilnahme des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters von Köln, Theo Burauen, an einem Veteranentreffen berichtete 1956 die Zeitschrift „Der Freiwillige“: „Besonders erschütterte ihn zu hören, daß heute noch das Schicksal von 42000 Kameraden ungeklärt sei. Ihn selbst hätte das Schicksal genauso hart treffen können, denn auch er habe als Funker bei einer Luftwaffeneinheit einmal die Abkommandierung zur Waffen-SS erhalten, und nur ein Zufall habe ihn davor bewahrt, dort seinen Dienst anzutreten. Allerdings, so erklärte Herr Bürgermeister Burauen, wäre dann für ihn ebenfalls Befehl Befehl gewesen, dem er sich bedingungslos hätte unterwerfen müssen.“

Waffen-SS eine „Mörderbande“?

kungs- und Vernichtungssystems“. Das Ganze wird von den Massenmedien als „mutiger“ Beitrag zur Geschichtsschreibung verkauft.

Was ist wahr?

Was aber stimmt wirklich? – Als der Krieg 1939 begann, zählte die Waffen-SS 18000 Mann, Ende 1944 waren es 910000, davon über 200000 ausländische Freiwillige aus aller Herren Länder: Letten, Esten, Ungarn, Kroaten, Flamen, Wallonen, Niederländer, Franzosen, Norweger, Dänen, Bulgaren, Ukrainer, Italiener, Engländer, sogar Indier, Tataren und Türken. 181000 Waffen-SS-Soldaten fielen, über 70000 wurden und werden vernichtet. Der Gesamtverlust der Waffen-SS beträgt also 25 bis 28 Prozent der Gesamtstärke. Die Waffen-SS als Nutznießer des NS-Regimes zu bezeichnen, ist somit abwegig.

Dem Leid des Krieges folgten nicht selten die Torturen in alliierten KZ. Selb hat eine Armee die Niederlage so bezahlen müssen wie die Waffen-

macher eine Delegation einstiger Soldaten der Waffen-SS.

Über die Einstellung des damaligen Bundestagsabgeordneten und späteren SPD-Bundeskanzlers Helmut Schmidt schrieb die Waffen-SS-Zeitung „Wiking Ruf“ 1953: „Oberstleutnant der Reserve Schmidt, SPD, erklärte, daß er persönlich niemals mit der Waffen-SS in Berührung gekommen sei, jedoch müsse er als alter Kamerad aus seiner Fronterfahrung heraus sagen, daß er immer das Gefühl besonderer Zuversicht gehabt habe, wenn eine Division der Waffen-SS neben seiner Einheit lag. Leider verwechselte man die ehemalige Waffen-SS mit der geheimen Staatspolizei und belastete sie mit der Schuld anderer Rutenäger. Ihre Angehörigen dürfen nur unter dem Gesamthema ‚Deutscher Soldat‘ gesehen werden.“

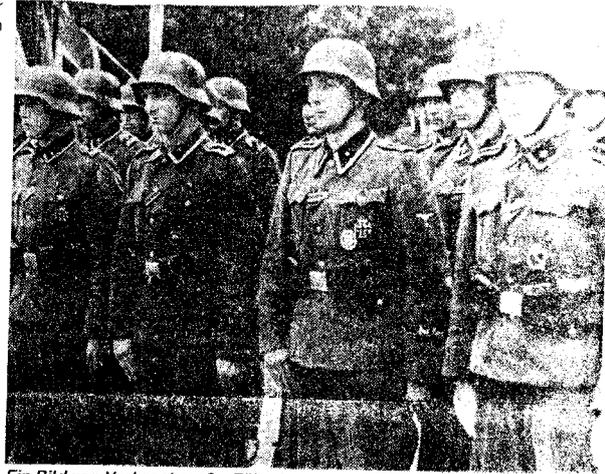
Ähnlich äußerte sich Schmidt 1955. Am 5. November des Jahres meldete die Presse: „In Leserbriefen an eine deutsche und eine französische Zeitung hat der SPD-Bundestagsabge-

Absage an Kollektiv-Attacken

Auch SPD-Bundestagsabgeordnete Höhne und SPD-Landtagsabgeordneter Schlichtinger erteilten vor ehemaligen Soldaten 1956 jeder Kollektivschuld-Attacke eine klare Absage. Den Soldaten der Waffen-SS dürfe die Gleichberechtigung im Staate nicht versagt werden, forderte Höhne. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Bärsch sagte 1957: „Die Waffen-SS ist immer gegenüber anderen Wehrmachtsteilen diskriminiert. Ein kollektives Urteil ist nicht mehr vertretbar. Ich bin davon überzeugt, daß die Waffen-SS eine Truppe wie auch andere Wehrmachtsteile gewesen ist.“

Bei einem Veteranen-Treffen im Jahre 1958 rief SPD-Bundestagsabgeordneter Ulrich Lohmar den über 2000 versammelten ehemaligen Soldaten der Waffen-SS zu: „Vielleicht finden wir einen gemeinsamen Weg in die Zukunft.“

Fortsetzung auf Seite 4



Ein Bild von Verbrechern? – Fähnriche aus 12 Nationen wurden auf der SS-Junkerschule in Tölz ausgebildet (Bild).



Was die ARD nicht zeigt: Soldaten der 4. SS-Polizeidivision beim Balkanfeldzug mit friedfertiger und herzlicher serbischer Bevölkerung.



Deutsche Soldaten der Waffen-SS, von Partisanen mit Benzin übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt.

Waffen-SS eine „Mörderbande“?

Fortsetzung von Seite 3

wenn wir bereit sind, in Toleranz, die nichts mit Gegenwartstaktik zu tun hat, eine Brücke zueinander zu schlagen. Wir sollten in Deutschland unsere Kräfte nicht zersplittern, sondern uns zusammenfinden, um auf einer gemeinsamen Plattform den Kommunismus zu bekämpfen.“ Das SPD-Blatt „Die Freiheit“ schrieb am 13. Mai 1959: „Was hat die Waffen-SS mit KZ's zu tun gehabt? Nämlich nichts mehr als alle anderen Soldaten: Nichts! Die Waffen-SS . . . war auch rechtlich ein regulärer, vierter Wehrmachtsteil.“

Erst als die Soldatengeneration als Wählerpotential für Etablierte zunehmend unbeachtlich erschien, begann etwa ab Beginn der siebziger Jahre eine Hetzkampagne gegen die Waffen-SS, die jetzt durch das ARD-Machwerk

„gekrönt“ wird. Mutig aber sind in Wahrheit nicht jene, die heute – mehr als ein halbes Jahrhundert danach – zu Verleumdung und Diskriminierung greifen, sondern mutig ist, wer sich allen Widerständen und einem verkommenen Zeitgeist zum Trotz schützend vor unsere Soldaten und unsere Gefallenen stellt.

Literatur: PROMINENTE OHNE MASKE – DRITTES REICH. 1000 Lebensläufe der wichtigsten Persönlichkeiten 1933–1945. DM 49,90.

DEUTSCHE SOLDATEN – MÖRDER ODER HELDEN? – Die Wahrheit über das deutsche Soldatentum. DM 49,90.

VERHEIMLICHTE DOKUMENTE – BAND 1. Was den Deutschen verschwiegen wird. DM 29,90.

Wenn Sie sich den regelmäßigen Bezug von Hintergrundinformationen über das politische Geschehen sichern wol-

len, von denen der Normalbürger nicht einmal etwas ahnt, sollten Sie jetzt die **DEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG** und die **DEUTSCHE WOCHEN-ZEITUNG** abonnieren. Bedienen Sie sich bitte der dieser Ausgabe beiliegenden Postkarte bzw. des Abonnement-Bestellscheins auf Seite 3!

Friedrich der Große ins Depot?

Laufend entstehen in der Bundesrepublik neue antideutsche Sühnestätten, um die 5000 haben Statistiker erfaßt. Insbesondere die deutsche Hauptstadt Berlin ist mit einem dichten Netz von „Holocaust“-Mahnmalen aller Art durchzogen. Insgesamt hat dies den deutschen Steuerzahler bereits Abermilliarden gekostet. Das geplante „Zentrale Mahnmahl für die ermordeten Juden Europas“ südlich des Brandenburger Tors, so es doch noch verwirklicht werden sollte, wird mit schätzungsweise hundert Millionen Mark an Baukosten auf einem Grundstück im Wert von rund 1,6 Milliarden Mark besonders exklusiv ausfallen.

Da wundert es nicht, daß für den Erhalt bedeutender deutscher Nationalmahnmale das Geld fehlt. So ist die Rückkehr des Reiterdenkmales Friedrich des Großen nach seiner Renovierung an den Berliner Boulevard Unter den Linden gefährdet. Der Berliner Senat hat angeblich Probleme, bis zum geplanten Aufstellungstermin am 1. September 1999 die rund zwei Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, die zur Aufstellung einschließlich eines neuen Sockels mit Granitverkleidung sowie Erneuerung des Denkmalumfeldes erforderlich sind.

So könnte es jetzt zu einer merkwürdigen Situation kommen: Während Kommunistenchef Honecker das Reiterstandbild Friedrich des Großen wieder aufstellen ließ, ist es im wiedervereinigten und freien Berlin möglicherweise nur noch im Depot zu besichtigen. „Niedriger hängen“, kann man da in Erinnerung an den Alten Fritz nur sagen . . .



Bilder, die das Fernsehen nicht zeigt: Truppenzahnarzt der Division „Das Reich“ behandelt serbischen Schäfer.

Sie dienen der Wahrheit,

wenn Sie die Verbreitung unserer Zeitungen fördern und den Kampf gegen eine übermächtige antideutsche Meinungsindustrie durch Spenden und Werbeanzeigen unterstützen.

101 Pechstr:

George Soros s durch die Entwickl pan und Hongkong unglückliche Börse den USA bis zu 101 loren haben. Über „Wer ist wer im Juc „König der Speker“, „begnadeter A chen und ähnliche Börsianer George S den. Weil er „selbs Ideal einer offenen (Sir Karl Popper bes einem Netz von Sti hat, nennt man ihn thropen. Soros kan als Sohn einer jüc Welt, die 1947 aus Ungarn nach Engl soll sich als Kellner Londoner School dient haben. Er ging der Londoner City Street in die Lehre 1960 selbständig. M wurde sein Vermö Milliarden Mark ge fließt die Börsen t Währungen erhebli

Zus

Der „Bremerhave ne Leser informiert, über die Arbeit der l Stadtverordnetenve mehr berichten wol tremisten keine Pla Dazu veröffentlicht genden Leserbrief: ging es für mich als

NEL BUCHD ANGE

Turra: --- HEEF STELLE 1935–1945. Flei Dora, Karl und an schütze in der Er DM 49,90. Best.N DEUTSCHES JAHRBUCH 199 und traditionelle : in seiner mittlerwe 480 S., DM 70.– B DIE BOESELAC TER. Das Kavaller und die aus ihm l 3. Kavallerie 1943–1945. 545